

Heimat

Autor(en): **Thürer, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimetbode

Heimetbode, fescht verwachse
Bi i i dim tüüffe Grund.
I där alte, gueten Erde
Blybed Stamm und Worzle gesund.

Frischi Quelle, klar und heiter
Sprudled us dim alte Rych,
Bringed alles neu zom Lebe
Und verbindet dich und mich.

Bringst die beste Chrüütli vöre
Und die schönste Bluemen au,
Zeigst di froh i alle Farbe
Segnist d Flur mit Silbertau.

Gischt di Chraft em Chorn, de Früchte,
Alles nährst du treu und still,
Was us dir sich, Heimedbode,
Guet und frei entfalte will.

Bertha Neuhauser.

Ich weiß nu, aß i Heiweh haa

Ich weiß nu, aß i Heiweh haa
und weiß gäär nid, na waas.
Oebs d Heimet isch? — Oebs d Liäbi
Mis Härz isch wiä n äs Glaas. [isch?

Dur daas dr Sand i d Tüüfi rünnt,
— wiä gschwind ä Stund vergoht! —
Aes Glaas, a daas ä Finger liis
jez pöpperlet und schloot . . .

Dr Sand verrünnt, — d Zitt goht verbey —
säg, kännscht dänn Duu mis Weh? —
Isch s d Liäbi ächt, — isch s d Heimet
Mis Härz isch wiä n ä See. [ächt? —

Ae Stei züücht Chreis, und d Wällä
i breitä Ring a Strand [chännd
und wärdet langsam wider glatt
— und ruäbed mitenand. —

Leonie E. Beglinger.

Und wider ha n i Heiweh kaa . .

Und wider ha n i Heiweh kaa,
und wider isch mr ds Härz drvuu!
Und wider ha n i ännädraa
ä Tuu vrnuu, ä weichä Tuu! —

Weer rüäft uf so n ä n eiggni Aart
äs Härz, wo i dr Fründi isch?
Mit siidäfinä Tüü, sä zaart
aß mä drab fascht dr Schnuuf vergißt? —

Isch s d Heimet ächt? — Isch s d Liäbi ächt? —
Wo chunnscht Du nu au häär?
Weer git dänn Diir das heilig Rächt
äs Härz uufzrüttlä, weer? —

Du seischt gäär nüt. — Du rüäfscht nu liis
ä einer Tuur mich uuf.
S isch wiä n ä guldig-heitri Wiis —
viil Sunnäschii lit druuf. —

Leonie E. Beglinger.

Heimat

Es lyt nüd a de Bäärke,
As ich das Völchli mag,
A Wiege nüd und Säärke,
Es lyt am ganze Schlag.

Es lyt nüd nu am Rede,
Es lyt am ganze Tuu.
Nu schwätze chan e jede —
Es Gmüet will au verstuh.

Es lyt nüd a de Trachte,
Au d'Hüüser sind nu Gwand.
Und nüd blooß a de Schlachte —
Es lyt im Mitenand.

Es lyt a dir und mir,
Und drum lyts i der Luft.
Lueg, ds Land isch ds Bluemegschirr,
Und d'Heimet isch der Duft.

Georg Thürer.